

A
ESiN.E
LED
1974

Leder.

287

Tek-Esin Vakfı

Dr. EMEL ESİN

bestandteile aus indischem, persischem und gnostischem Geistesgut und aus den Lehren von Hermes, Pythagoras, → Platon, → Aristoteles und Plotin wie auch aus der jüdischen, christlichen und islamischen Lehre ausschlaggebend war. Den Aufbau ihres anspruchsvollen, komplizierten Lehrsystems haben sie ihrer unkontrollierten Methode, d. h. ihrer grenzenlosen kabbalistischen und allegorischen Deutung, zu verdanken. A. F.

H. Corbin, *Histoire de la philosophie islamique*, Paris 1964; Fr. Dieterici, *Die Abhandlungen der Ichwān aṣ-ṣafā'*, Leipzig 1886; Art. *Ikḥwān aṣ-ṣafā'* in EI² (Y. Marquet).

Leder. Die Existenz der Gerberei im vorislamischen Arabien wird durch die Nachricht des Historikers Azraqī, daß das Kennzeichen des Muḍar-Stammes ein rotes Zelt aus Leder (*adīm*) sei, bewiesen. Mit der Ausbreitung des Islams kamen weitere Traditionen anderer Völker hinzu. Ṭabarī erwähnt unter im Jahre 709 in Mittelasien gewonnenen Beutestücken juwelenbesetzte Stiefel des *Tarḥans* (Regent) Tirek und bestickte Stiefel der Türgiṣ Ḥatun (st. 737). Die Hauptstadt der Protobulgaren, eines Turkvolks an der Wolga, Bulgar, trug einen Namen, der gleichbedeutend mit »Juchtenleder« wurde. Stiefel aus blauem *ṣaḡri* (vgl. Chagrin) und Gürtel aus grünem *ṣuḥq*-Leder sowie Taschen, die man an ihnen befestigte, waren in den islamischen Ländern und Byzanz begehrte Handelsgüter der Protobulgaren.

Man folgt heute im allgemeinen F. Sarre, wenn man das Aufkommen der ersten islamischen Bucheinbände in Ägypten mit der koptischen Tradition verbindet. Der ägyptische Einbandstil breitete sich im Westen bis Andalusien, im Osten bis in die seldschukischen Länder aus. In einer ersten Periode wurde ein geometrischer Arabesdekor mittels eines spitzen Werkzeugs in Blindpressung aufgezeichnet. Später kam die Goldpressung auf, und man fügte eine Umschlagklappe hinzu. Ab dem 12. Jh. werden gekrümmte Linien bevorzugt, es entwickelt sich ein Dekor mit einer zentralen *ṭurunḡa* (»Pomeranze«), *gūṣabands* (Winkleisen) in den Ecken und *ḡadwals* (»Bäche«) als Rahmen. *Ṭurunḡas* mit ovaler Ausdehnung nennt man *šamsa* (Rosette). In der Mongolenzeit erscheinen *muqaṭṭa'* genannte spitzenartig durchbrochene Schmuckformen mit untergelegtem Futter, Lackeinbände (*ruḡan*) und chinesische Motive wie Wolkenband, Phönix und Drache. Die schönsten Exemplare entstehen im timuridischen Herat. Nachdem die Herater Zivilisation Anfang des 16. Jh.s unterging, fanden die Künste in den Schloßbibliotheken von Buchara und dem Safawidenreich ihre Fortsetzung. Als der osmanische Schriftsteller 'Ālī im Jahre 1587 sein großes Werk über die Kalligraphen, Miniaturisten und andere Buchkünstler *Menāqibü l-hünnerwerān* schreibt, nennt er unter anderen folgende berühmten Lederschneider (*qāṭi'*) und Einbandkünstler (*muḡallid*): 'Abdallāh Mīr 'Ālī, seinen Sohn Muḥammad Bāqir und seinen Schüler Dost Muḥammad aus Herat sowie Mīr Ḥasan Qazwīnī mit seinem Schüler Ṣaḥḥāf Qāsim Beg Tabrizī, dessen Schüler und Sohn Mirza Beg und Muḥammad Tabrizī und den Schüler des letzteren Molla Qāsim 'Ālī aus dem Safawidenreich. Unter den osmanischen Künstlern lobt 'Ālī insbesondere den Oberbuchbinder Selīms I. Mehmed Čelebi, sowie dessen Brüder und Neffe Ḥüseyin, Muṣṭafa und Süleymān. 'Ālī hält die safawidischen Bucheinbände für etwas zu überladen, die der Osmanen für schlicht und nobel. Die osmanischen Bucheinbände erinnern gelegentlich in erstaunlichem Ausmaß an die Lederein-



Tek-Esin Vakfı

Dr.Emel Esin KÜTÜPHANESİ	
Demirb. no:	00287
Tacın no:	A ESİN.E LED 1974



bä
sc
fei
vc
m
m
di
Ei
eu
di
St
D:
Lit
Le
un
ne
alt
di
Ar
Isl
Te
Ch
Ar
au
im
Di
sch
lun
de
fes
»g
Gä
sin
Ar
sa
zw
So
as
de
vo
da
ar
mi
W
Er
stä
die
ara
12

bände, welche die Uiguren Mittelasiens vom 9. bis zum 13. Jh. über Matrizen schlugen. Die osmanischen Bucheinbände sind in der Hauptsache aus feinem purpurfarbigem Leder. Schmale, lange Verhältnismaße werden bevorzugt. Das Innere der Einbände ist ein schlichtes Gitterdekor oder es ist mit einer Rosette verziert. Die vergoldete oder unvergoldete Pressung wird mit einem *yekšāha* genannten Werkzeug gezeichnet. Im *gömmе*-Stil wird die Schmuckfläche auf zwei unterschiedlichen Ebenen hergestellt. Reliefierte Einbände werden mit Lederformen gefertigt. Im 19. Jh. verstärkte sich europäischer Einfluß. Die Osmanen stellten auch lederne Gegenstände her, die in alttürkischer Weise verziert waren: Vielfarbige und vergoldete Stiefel, mit Litzen bestickte Gürtel, Taschen, Federschachteln, Schilder. Die türkischen Museen zeigen zahlreiche Beispiele davon. E. Es.
Lit. → Kunst.

Lehnwörter aus den Islamsprachen → Arabisch, Türkisch (→ Turksprachen) und → Persisch wurden seit dem Mittelalter in großer Zahl auf verschiedenen Wegen nach Europa vermittelt. Die Entlehnungen waren im Mittelalter durch die Überlegenheit der arabisch-islamischen Kultur bedingt, der die europäischen Länder nichts Ebenbürtiges entgegenzustellen hatten. Aufgrund dieses kulturellen Gefälles sind europäische Lehnwörter in den Islamsprachen im Mittelalter selten; erst in der Neuzeit hat die umgekehrte Tendenz eingesetzt.

Chronologisch gesehen wurden islamsprachige Wörter zuerst aus dem Arabischen und später mit der Vormachtstellung des Osmanischen Reichs aus dem Türkischen entlehnt. Über das Arabische wurden persische und indische, und über das Türkische arabische und persische Wörter vermittelt. Die unmittelbar entlehnenden europäischen Sprachen sind für das Arabische die am Mittelmeer gesprochenen romanischen Sprachen. Die Vermittlungswege innerhalb Europas sind vielfältig und bisweilen verschlungen, doch lassen sich für die arabischen Wörter im Deutschen drei Hauptwege feststellen: 1. Arab. > Span. > Franz. > Deutsch. Beispiel: arab. *gadāmasī* »gadāmesisches (Leder)« > span. *guadameci* > franz. *gamache* > dtsh. *Gamasche*. 2. Arab. > Ital. > Franz. > Deutsch. Beispiel: arab. *dār aš-šinā'a* »Manufaktur, Werft« > altvenez. *arzaná* > franz. *arsenal* > dtsh. *Arsenal*. 3. Arab. > Ital. > Deutsch. Beispiel: arab. *sukkar* (< mittelind. *śakkarā*) > ital. *zucchero* > dtsh. *Zucker*. Ein arabisches Wort konnte von zwei romanischen Sprachen unabhängig voneinander entlehnt werden. So geht z. B. ital. *zucchero* auf arab. *sukkar* ohne und span. *azúcar* auf arab. *as-sukkar* mit dem bestimmten Artikel → *al* zurück. Die unmittelbar aus dem Türkischen entlehnenden europäischen Sprachen sind das Italienische, vor allem das Venezianische, und die südosteuropäischen Sprachen, sowie das Französische. Die türkischen Lehnwörter im Deutschen wurden wie die arabischen vorwiegend durch das Italienische und das Französische vermittelt.

Was die formale Seite der Entlehnung betrifft, so unterlagen die älteren Entlehnungen stärker als die jüngeren und die arabischen Entlehnungen stärker als die türkischen lautlichen Veränderungen. Insbesondere mußten die entlehnenden europäischen Sprachen für eine Reihe ihnen fehlender arabischer Laute andere Laute substituieren. Hinzu konnten volksetymo-